
JOHN LOCKE, AN ESSAY CONCERNING HUMAN UNDERSTANDING

Antworten auf die Leitfragen für den 6.12.2005

Essay, II.22.1 – 9 (Meiner, S. 356 ff.)

1. Nennen Sie einige Beispiele gemischter Modi.

In der betrachteten Textpassage nennt Locke u.a. folgende gemischte Modi (d.h. komplexe Ideen, die nicht für Einzeldinge in der Welt stehen sollen und aus unterschiedlichen Ideen zusammengesetzt sind, II.12.4 –5, S. 188 f./160e f.; siehe auch II.22.1, S. 357/262e): „Verpflichtung“, „Trunkenheit“, „Lüge“ („obligation“, „drunkenness“, „lie“ II.22.1, S. 357/262e), „Heuchelei“ („hypocrisy“, II.22.2, S. 358/262e) und „Kirchenraub“ („sacrileg“, II.22.3, S. 358/263e).

2. Wie kommen wir zu den gemischten Modi? Machen Sie sich das anhand einiger der Beispiele klar, die Sie in Beantwortung von Frage 1 genannt haben.

Locke kennt drei Wege, auf denen wir zu gemischten Modi kommen können. Erstens können wir einen gemischten Modus willkürlich bilden, indem wir einige unserer Ideen verbinden und eventuell mit einem Namen belegen (II.22.2, S. 357/262e und II.22.9, S. 361/265e). Beispielsweise könnte jemand die Idee von Untugend mit den Ideen der Behauptung und der Tugend verbinden, um auf diese Weise die Idee der Heuchelei zu bilden. Diese Operation ist auch dann möglich, wenn bisher noch nie jemand heuchlerisch war, wenn die genannten Ideen also nie in dieser Zusammenstellung durch die Erfahrung vermittelt wurden.

Zweitens bilden wir komplexe Modi aufgrund von Beobachtung. Eine bestimmte Kombination von Ideen, die uns zusammen in der der Erfahrung zugeführt wurden, werden dabei zu einem gemischten Modus zusammengestellt (II.22.2, S. 357 f./262e f. und II.22.9, S. 361/265e). So bilden wir die komplexe Idee der Heuchelei auch dann, wenn wir Heuchelei beobachten. Man beachte, daß Locke an den einschlägigen Stellen (ib.) nicht fordert, daß die Beobachtung mehrmals erfolgen muß.

Schließlich können wir auch zu einem gemischten Modus gelangen, indem wir ein Wort erklärt bekommen (II.22.3, S. 358/263e und II.22.9, S. 361 ff./265e f.). Wenn wir zum Beispiel jemanden nach der Bedeutung eines uns unbekanntes Worts fragen, dann gibt uns der andere möglicherweise eine Definition, in der das uns unbekanntes Wort durch eine Kombination anderer Wörter erklärt wird. Diese Wörter stehen dabei für Ideen. Indem wir diese Ideen gemeinsam als eine komplexe Idee auffassen und mit dem Wort verbinden, erhalten wir einen neuen gemischten Modus. So können wir die Idee der Heuchelei auch bilden, indem wir uns nach der Bedeutung des Worts „Heuchelei“ erkundigen und auf die Antwort hin die entsprechende Idee bilden. Dabei ist zu beachten, daß gemischte Modi nur deshalb rein verbal zu erklären sind, weil sie aus einfachen Ideen aufgebaut sind, die wir bereits kennen können (II.22.3, S. 358/263e).

3. Ein gemischter Modus ist insgesamt eine Idee. Was gibt dieser Idee ihre Einheit?

Die Einheit eines gemischten Modus verdankt sich einem „Akt des Geists“ („act of the mind“, II.22.4, S. 358/263e): Der Geist bildet den gemischten Modus aus den

einfachen Ideen, aus denen er zusammengesetzt ist. Dabei unterliegt der menschliche Geist keinerlei Einschränkungen; es gibt also keine sachliche Einheit eines gemischten Modus.

Was einem gemischten Modus übrigens erst eine scheinbar dauerhafte Existenz verleiht, ist sein Name (II.22.4, S. 359/263e; besonders auch II.22.8, S. 361/264e f.). Denn die Ideen gemischter Modi selber sind flüchtig, sie bestehen nur so lange, wie sich der Geist unmittelbar mit ihnen beschäftigt (II.22.8, S. 361/264e f.; dasselbe gilt auch für einfache Ideen, II.10.2, zweite Auflage, S. 167 f./147e). Der Name, den wir einem Ideenkomplex beilegen, scheint demgegenüber jedoch eine dauerhafte Existenz zu führen (II.22.8, S. 361/264e f.).

4. Unter welchen Umständen und aus welchen Gründen fassen wir bestimmte Ideenkombinationen zu einem gemischten Modus zusammen, während wir das mit anderen nicht tun?

Die Gründe dafür, daß wir bestimmte Ideen zu gemischten Modi zusammenfassen, sind letztlich praktischer, genauer sprachpraktischer Natur. Nach Locke dient die Sprache der Verständigung unter Menschen; wir benützen sie, um uns einander unsere Gedanken mitzuteilen (II.22.5, S. 359/263e). Dabei ist es unter Umständen günstig, für Ideenkombinationen, auf die wir uns häufig beziehen, ein einziges Wort zu besitzen (II.22.5, S. 359/263e f.). Das spart in der sprachlichen Kommunikation Zeit und Atemluft (II.22.7, S. 360 f./264e). Aus diesem Grunde bilden wir gemischte Modi und versehen sie mit einem Namen. Allerdings nehmen wir dadurch auch unser Gedächtnis in Anspruch (II.22.5, S. 359 f./264e). Aus diesem Grunde lohnt es immer nur dann, eine neue komplexe Idee und ihren Namen zu bilden, wenn wir uns im Austausch mit unseren Mitmenschen hinreichend häufig auf diese Ideen beziehen wollen.

Locke versucht diese Theorie zur Bildung komplexer Ideen zu stützen, indem er zwei allgemein bekannte Phänomene mit ihr erklärt. Denn erstens beobachten wir, daß wir bestimmte Wörter aus anderen Sprachen nicht immer durch ein einziges Wort in unserer Sprache übersetzen können. Locke nennt als Beispiel das lateinische „proscriptio“, das die „Aufstellung von Namenslisten zur Verfolgung politischer Gegner“ bezeichnet (Fußnote ** auf S. 360 in der Meiner-Ausgabe). Er erklärt diesen Befund, indem er darauf verweist, daß im antiken Rom andere Sitten herrschten, so daß es andere Ideenkombinationen gab, auf die man sich häufig bezog. Aus Lockes Theorie, gemischte Modi würden geschaffen, um die Kommunikation zu erleichtern, folgt dann, daß die Römer andere Ausdrücke und Ideenkomplexe bildeten als wir. Zweitens sehen wir, daß sich die Sprachen mit der Zeit verändern, indem bestimmte Wörter dem Vergessen anheimfallen, gleichzeitig aber neue Wörter entstehen (II.22.7, S. 360/264e). Locke führt das darauf zurück, daß sich die „Gewohnheiten und Meinungen“ („customs and opinions“, *ib.*) ändern, so daß die Ideenkombinationen, auf die wir uns sprachlich beziehen wollen, ebenfalls einem Wandel unterworfen sind. Aus Lockes These über die Bildung gemischter Modi folgt dann, daß sich auch die Sprache ändert.